die Bibel
Schweizerische Bibelgesellschaft

Schweizerisches Katholisches BIBELWERK

«JHWH freue sich über seine Geschöpfe»

Materialien zum Bibelsonntag 2022 / Sonntag des Wortes Gottes 2023

Zusammengestellt und erarbeitet von Winfried Bader und Andreas Losch

Inhaltsverzeichnis

0. Spendenaktion und Aufruf: Im Einsatz für das Buch der Bücher 3

1. Einleitung: «JHWH freue sich über seine Geschöpfe» Psalm 104,31b 4

2. Auslegung von Psalm 104 5

3. Liturgische Bausteine:

   a. Einleitungen / Gebete / Fürbitten 12

   b. Liedvorschläge 15

   c. Predigtelemente / Predigtvorschläge 16

   d. Ergänzende Meditationstexte 17

4. Vertiefung: Psalm 104 und die Bewahrung der Schöpfung 22

Über die Autoren

Dr. Winfried Bader, Theologe und Alttestamentler, war 17 Jahre Pfarreiseelsorger und als Prediger, Liturge und Erwachsenenbildner für die Bibel engagiert und ist heute Zentralsekretär beim Schweizerischen Katholischen Bibelwerk. Sein Interesse gilt der Vermittlung von herrschaftsfreien textzentrierten Zugängen zu biblischen Texten, er entwickelte die Methode der Bibel-Text-Lektüre.

Dr. Andreas Losch ist Pfarrer, Theologe der Schweizerischen Bibelgesellschaft und Privatdozent für Systematische Theologie an der Universität Zürich. Seine Forschungsschwerpunkte sind der jüdisch-christliche Dialog, das Verhältnis von Theologie und Naturwissenschaft, und planetare Nachhaltigkeit.

Diese Broschüre und weitere Materialien zum Bibelsonntag / Sonntag des Wortes Gottes finden Sie zum Download unter: https://www.die-bibel.ch/angebote-fuer-sie/bibelsonntag/ oder https://www.bibelwerk.ch/sonntag-des-wortes-gottes/

Der Bibeltext ist entnommen aus BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, mit freundlicher Genehmigung des Verlags.
Abdruck des Psalm 104 von Ernesto Cardenal mit freundlicher Genehmigung des Peter Hammer Verlages aus: Ernesto Cardenal, Psalmen, Wuppertal 9. Aufl. 1979, Seiten 30-33.

Titelfoto: Ursula Heller

Spendenaktion und Aufruf

Im Einsatz für das Buch der Bücher

Nicht umsonst nennt man die Bibel das Buch der Bücher. Sie ist eine herrliche kleine Bibliothek, in der sich immer wieder Bewährtes und Neues entdecken lässt. Noch mehr ragt sie aus der Masse der Bücher heraus, da sie zur Begegnung mit Gott einladen will.

Die Bibel ist lebensrelevant und hochaktuell. Darum glauben wir, dass Menschen unbedingt Zugang zur Bibel haben müssen. Besonders der spirituelle Zugang fällt Menschen in der Schweiz heute zunehmend schwer. Der ständige und schnelle Wandel in der Gesellschaft macht es erforderlich, Lebensprioritäten zu setzen. Gerade dabei kann die Bibel eine hilfreiche Begleiterin sein. Mit einer Mischung aus Bewährtem und Neuem öffnen wir den Menschen von heute Türen zu diesem Buch der Bücher, in der Hoffnung, dass Gott mit ihnen ins Gespräch kommt.

Für diese wichtige Arbeit engagiert sich die Schweizerische Bibelgesellschaft (SB) in Biel und das Schweizerische Katholische Bibelwerk (SKB) in Zürich. Beide Institutionen sind auf Ihre Unterstützung durch Kollekten angewiesen. Durch Ihre Spende leisten Sie einen wichtigen und wirksamen Beitrag, damit Menschen in der Schweiz, vielleicht erstmals, vielleicht wieder neu oder vielleicht tiefer als bisher, Zugang zur Bibel finden können. Vielen Dank, dass Sie diese Aufgabe gemeinsam mit uns wahrnehmen.

Herzlichen Dank für Ihre Grosszügigkeit

Benjamin Doberstein Winfried Bader

Bitte überweisen Sie Ihre Kollekte mit dem Vermerk **«Bibelsonntagskollekte»**

auf das Spendenkonto der
Schweizerischen Bibelgesellschaft:

PC 80-64-4
IBAN CH98 0900 0000 8000 0064 4

oder

auf das Spendenkonto des
Schweizerischen Katholischen Bibelwerks

PC 85-764489-9
IBAN CH89 0900 0000 8576 4489 9

1. Einleitung

«JHWH freue sich über seine Geschöpfe» Psalm 104,31b

Unser Ort in der Schöpfung

Liebe Leserin, lieber Leser

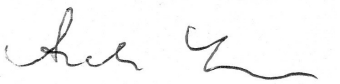
Was ist unser Ort in der Schöpfung? Das derzeitige Zeitalter der Erde ist durch den Menschen und seine Aktivitäten so stark gekennzeichnet, dass es schon als „Anthropozän" nach ihm benannt worden ist. Die Grenzen zwischen Natur und Technikkultur verschwimmen und es wird immer bedeutsamer, aber auch gefährlicher, was der Mensch mit diesem Planeten anstellt.

Der 104. Psalm beantwortet diese Frage auf seine Weise: der Ort des Menschen ist dort, wo sich Gott an ihm freuen kann. Wir denken, dies wird der Fall sein, wenn wir uns bemühen, dankbar und achtsam mit der Schöpfung umzugehen.

Diese Materialien sind ein Gemeinschaftsangebot der Schweizerischen Bibelgesellschaft und des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks. Es sind Materialien für einen Gottesdienst zum Psalm, von der liturgischen Vorbereitung bis zu Predigthilfen. Dazu bieten wir die Psalmübertragung von Ernesto Cardenal und Vertiefungstexte zum Thema „Bewahrung der Schöpfung". Weiteres, z. B. Vorschläge für gemeindepädagogische Elemente, finden Sie im Downloadangebot.

Insbesondere evangelische Gemeinden laden wir ein, diese Materialien am *Bibelsonntag* einzusetzen, der am letzten Sonntag im August gefeiert wird (28.8.2022), römisch-katholischen Gemeinden schlagen wir vor, damit den von Papst Franziskus angeregten *Sonntag des Wort Gottes* zu begehen, der am dritten Sonntag im Jahreskreis begangen wird (22. Januar 2023). Natürlich sind Sie aber frei, die Materialien dann zu nutzen, wenn es in den Plan der Gemeinde passt. Bei dem gewählten Thema bietet sich insbesondere die ökumenische Schöpfungszeit vom 1. September bis 4. Oktober jeden Jahres ebenfalls an.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und ebensolche Gottesdienste!



Andreas Losch

2. Auslegung von Psalm 104

von Winfried Bader

Der Gottesname, der in Psalm 104 nach der BasisBibel und in vielen anderen deutschen Übersetzungen mit den Grossbuchstaben HERR geschrieben wird, ist hier durch die Umschrift der vier hebräischen Buchstaben (Tetragramm) JHWH, die der Name Gottes sind, wiedergegeben. Beim Vorlesen kann man den Namen Gottes als *Jahwe* aussprechen, wir empfehlen aber, ihn mit einem seiner Titel oder Eigenschaften zu umschreiben: *der/die Ewige, der/die Lebendige, ha-Schem (= der Name), der/die Barmherzige, ER/SIE, DU.*

Der Text ist in Äusserungseinheiten gegliedert, die zur besseren Verständigung pro Vers mit Kleinbuchstaben durchgezählt sind. So kann in der Auslegung präzise darauf verwiesen werden. Auch bei Bibelgesprächen ist dies sehr hilfreich.

Die in den Bibeltext eingetragenen Zwischenüberschriften sind vom Autor der Auslegung hinzugefügt. Sie stehen natürlich nicht im hebräischen Text und sollten beim Vortragen nicht mitgelesen werden. Sie zeigen aber die Gliederung des Texts und seinen thematischen Aufbau. Die nachfolgende Auslegung des Psalms geht dieser Einteilung durch die Überschriften entlang.

Aufgesang - Anfangslob

1a Lobe JHWH,
b meine Seele!

Gott im Himmel

c JHWH, mein Gott,
d wie groß bist du!
e In Pracht und Schönheit bist du gekleidet.
2a Du hüllst dich in Licht wie in einen Mantel.
b Du spannst den Himmel aus wie ein Zeltdach.
3a Im himmlischen Ozean setzt du die Balken,
b die das Obergeschoss deines Palastes tragen.
c Du machst die Wolken zu deinem Wagen.
d Flügel des Windes tragen dich überall hin.
4a Du machst die Stürme zu deinen Boten.
b Feuer und Flamme nimmst du in Dienst.

Erschaffung der Urwasser – creatio prima

5a Du hast die Erde auf ihre Pfeiler gesetzt.
b Sie wird niemals wanken – zu keiner Zeit.
6a Die Fluten der Urzeit bedeckten sie wie ein Kleid.
b Wassermassen standen hoch über den Bergen.
7a Doch dein Drohen zwang sie zurückzuweichen.

b Vor deinem Donnerwetter liefen sie davon.
8a Sie strömten die Berge hoch und die Täler hinab – bis zu dem Ort,
b den du für sie bestimmt hast.
9a Du hast ihnen eine Grenze gesetzt,
b die sie nicht mehr überschreiten dürfen.
c Nie wieder dürfen sie die Erde bedecken.

Immerwährende Wasserversorgung – Die Ordnung der Schöpfung

10a Quellwasser schickst du die Täler hinab.
b In Bächen fließt es zwischen den Bergen dahin.
11a Alle Tiere auf dem freien Feld trinken daraus,
b auch die Wildesel löschen dort ihren Durst.
12a Die Vögel des Himmels bauen Nester an ihren Ufern,
b in den Zweigen trällern sie ihr Lied.
13a Aus den Wolken um deinen Palast lässt du Regen auf die Berge niedergehen.
b Wind und Wetter,
c die du gemacht hast,
d schenken der Erde ihre Fruchtbarkeit.
14a Für das Vieh lässt du Gras wachsen
b und Getreide für den Ackerbau des Menschen.
c So kann die Erde Brot hervorbringen 15 und Wein,
15a der das Menschenherz erfreut.
b So gibt es Salböl für ein glänzendes Gesicht und Nahrung,
c die das Menschenherz stärkt.
16a Die Bäume JHWHs erhalten Wasser genug,
b die Zedern des Libanon,
c die er gepflanzt hat.
17a Dort in ihren Zweigen nisten die Vögel,
b der Storch ist auf den Zypressen zu Hause.
18a Im Hochgebirge hat der Steinbock sein Revier.
b Der Klippdachs versteckt sich in den Felsen.

Ordnung der Zeit

19a Den Mond hast du für die Festzeiten gemacht.
b Die Sonne weiß,
c wann sie untergehen soll.
20a Schickst du Finsternis,
b dann wird es Nacht.
c Nun regen sich alle Tiere in den Wäldern.
21a Die jungen Löwen brüllen nach Beute,
b sie fordern etwas zu fressen von Gott.
22a Geht die Sonne auf,
b ziehen sie sich zurück

c und ruhen sich aus in ihren Verstecken.
23a Nun macht sich der Mensch ans Werk
b und tut seine Arbeit bis zum Abend.

Zwischenruf der Bewunderung

24a Wie zahlreich sind deine Werke,
b JHWH.
c In Weisheit hast du sie alle gemacht.
d Die Erde ist voll von deinen Gütern.

Das Meer als Zeichen der Weisheit Gottes

25a Da ist das Meer, so groß und unermesslich weit.
b Dort wimmelt es von Lebewesen ohne Zahl –
von kleinen und großen Meerestieren.
26a Dort ziehen Schiffe ihre Bahn – auch der Leviatan,
b den du geschaffen hast.
c So kann er im Meer sein Spiel treiben.

Theologische Reflexion: Gott erhält die Schöpfung – creatio continua

27a Mensch und Tier halten Ausschau nach dir,
b damit du ihnen Essen gibst zur richtigen Zeit.
28a Du gibst es ihnen,
b sie sammeln es auf.
c Du öffnest deine Hand,
d sie essen sich satt an deinen guten Gaben.
29a Wendest du dich ab,
b erschrecken sie.
c Nimmst du ihnen den Lebensatem,
d dann sterben sie
e und werden zu Staub.
30a Schickst du deinen Lebensatem aus,
b dann wird wieder neues Leben geboren.
c So machst du das Gesicht der Erde neu.

Nachgetragene Kommentierungen

31a Die Herrlichkeit JHWHs bleibe für immer.
b JHWH freue sich über seine Geschöpfe.
32a Ein Blick von ihm genügt,
b dass die Erde bebt –
c eine einzige Berührung,
d dass die Berge rauchen.
33a Ich will JHWH loben mein Leben lang!
b Meinem Gott will ich singen,
c solange ich bin!
34a Mein Lobgesang soll ihm gefallen.
b Ich,

c ja ich freue mich über JHWH.
35a Mögen die Sünder vom Erdboden verschwinden.
b Keinen einzigen Frevler soll es mehr geben.

Abgesang – Schlusslob

c Lobe JHWH,
d meine Seele!
e Halleluja! *(Ihr, Preist ihn!)*

Einzelauslegungen

Die Auslegung geht den im Text durch die Zwischenüberschriften markierten Abschnitten entlang. Die Zahlen und Kleinbuchstaben beziehen sich auf die im Text eingetragene Nummerierung der Äusserungseinheiten.

Aufgesang – Anfangslob und Abgesang – Schlusslob (1ab; 35cde)

Gerahmt ist der hymnische Gesang des Psalms durch ein Anfangs- und ein Schlusslob (1ab und 35cde). Der/die Betende fordert die eigene Seele auf, JHWH zu loben. Schaut man auf den hebräischen Wortlaut, ergeben sich zwei weiterführende Gedanken:

1. Mit «loben» wird das hebräische Verb *barak* wiedergegeben. Wenn bei diesem Wort Gott das Subjekt ist, wird es mit «segnen» übersetzt, der Menschen oder Tiere segnet. Wenn Gott aber Objekt ist und das Subjekt ein Mensch, so ist die Übersetzung «loben» üblich geworden. Warum aber? Können wir Menschen Gott nicht auch segnen und dadurch ausdrücken, dass wir zu ihm ein besonderes Verhältnis haben, dass wir durch unseren Segen ihm zeigen wollen, dass wir ihn in einen für uns anderen Zusammenhang stellen, aus dem Profanen herausgelöst?

2. «Seele» ist hebräisch *näfäsch* und bezeichnet konkret den Hals, die Kehle, die Stimmbänder und Stimme. «Lobe, meine Seele» ist keine Aufforderung zu einem innerlichen Gebet, sondern zu einem lauten, mit voller Stimme erschallenden Ruf zum Lob bzw. Segen Gottes.

Das abschliessende «Halleluja» (35e) bekräftigt zum Schluss den Grundmodus dieses Psalms, ja der Psalmen überhaupt. *Halal* bedeutet preisen und loben. Die Psalmen insgesamt werden im Hebräischen *Tehilim* genannt. Darin steckt dieses Wort *halal.* Psalmen sind also Lob- und Preisgesänge. Auch bei Klage, Leid und Bitte ist das Gotteslob die Grundhaltung. *Halel-u JAH* ist der Befehl an eine Gruppe von Menschen, JHWH mit seinem Kurznamen *JAH* zu loben und preisen.

Gott im Himmel (1c-4b)

Nach der Aufforderung an die eigene Stimme (1ab), Gott zu segnen, folgt nun der Text, der aus voller Kehle zu Gott hin gesungen werden soll. Gott wird mit DU angesprochen, er/sie ist Adressat dieses Lieds.

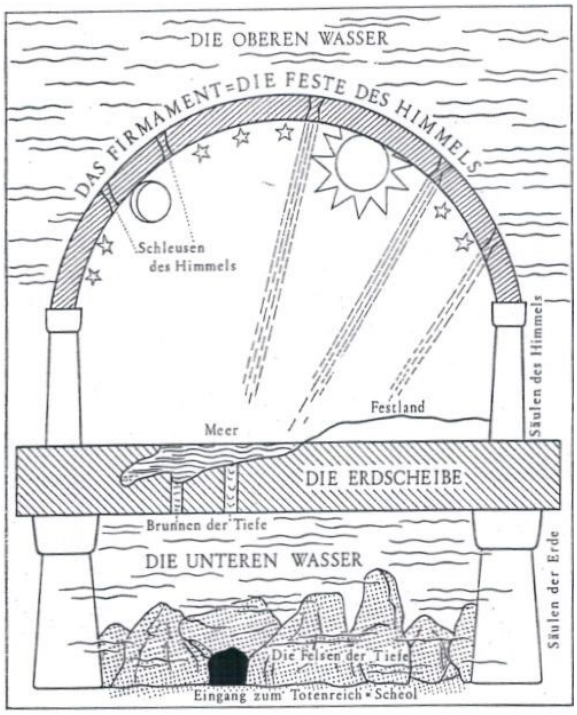
Vorangestellt (1c) wird das fundamentale Glaubensbekenntnis, das z. B. der Prophet Elija in seinem Namen trägt: JHWH ist mein Gott. Der/die Betende bekennt sich zu diesem Gott, der den Menschen seinen Namen JHWH genannt hat. Er/sie, dessen Namen wir kennen, ist Gott, und zwar «mein» Gott, zu dem der/die Betende sich bekennt, zu dem er/sie ruft, dem er/sie ausreichend Kraft und Macht zutraut, um an ihn (als den einzigen) Gott zu glauben. Der/die Betende ruft zu JHWH als seinen/ihren Gott und bewundert ihn/sie: «Gross bist du!» (1d).

Es folgt eine Beschreibung dieses Gottes: Er/sie ist prächtig, schön und hell (2ab). Dieser Gott setzt die Balken in Himmel und Meer

und erscheint mit den Gestalten des Wetters (Wolken, Wind, Stürme und Feuer).

Erschaffung der Urwasser – creatio prima (5a-9c)

Wie der Schöpfungsbericht in Genesis 1 geht Psalm 104 von der altorientalischen Vorstellung aus, dass das Ursprüngliche und Erste das Chaoswasser war. Alles war Wasser. Gott greift ordnend in dieses Chaos ein. Er setzt die Erdscheibe auf Pfeiler in dieses Chaoswasser. Die Erdscheibe ist aber immer noch vom Wasser bedeckt.



Das biblische Weltbild aus herkömmlicher wissenschaftlicher Sicht. Wahrscheinlich wurde das Himmelsgewölbe jedoch nicht-sphärisch, also eher flach gedacht (Siehe dazu den Artikel von Schwindt in den Online-Materialien.)

Aus: Bibel verstehen, herausgegeben von theologiekurse.ch, Zürich 2002

Im Schöpfungsbericht von Genesis 1 trennt Gott durch das Himmelsgewölbe das Chaoswasser in ein Oben und Unten. Nun lässt Gott – in Genesis 1,9-10 ähnlich wie in Psalm 104,6-8 – das Wasser, das die Erdscheibe bedeckt, so abfliessen, dass Berge und Täler erscheinen, dass das Land ein Relief erhält und das Wasser, eingegrenzt in Seen und Meer, dieses Land freigibt.

Gott setzt dem Wasser eine endgültige Grenze. Die Formulierung in 9c erinnert an den Bund Gottes mit Noah (Genesis 9,11). Dort verspricht er den Menschen, nie wieder eine solche Flut zu senden. Hier in Psalm 104 ist dies bereits in der Schöpfung enthalten: Die Wasser haben ihre Grenze. Eine Flut über die ganze Erde kann es gar nicht mehr geben. Die erschaffene Ordnung ist gut.

Immerwährende Wasserversorgung – Die Ordnung der Schöpfung (10a-18a)

Nachdem das Land im ersten Schritt vom Chaoswasser befreit ist, braucht es aber auf diesem Land eine Wasserversorgung, ohne die weder Tiere noch Pflanzen in diesem heissen Klima des Vorderen Orients leben können. Diese ausgeklügelte Wasserversorgung wird nun in Gang gesetzt. Es ist das Wasser der Bäche, das die Tiere versorgt und den Vögeln Lebensraum bietet (10a-12b). Es ist das Wasser des Regens, der das Ackerland bewässert und Pflanzen wachsen lässt (13a-d). Daran hängt die Nahrungspyramide: Von diesen Pflanzen ernähren sich die Haustiere und der Mensch.

Es bleibt aber nicht bei der Grundversorgung. Das eigentliche Ziel ist die Freude an Luxus und Überfluss: Wein und Öl.

JHWH ist der Gärtner, der selbst Bäume pflanzt und ein ganzes Ökosystem mit Nischen für Tiere verschiedener Art schafft (16a-18b).

Ordnung der Zeit (19a-23b)

Wie in Genesis 1 ist die wichtigste Funktion von Sonne und Mond das Bestimmen der Festzeiten: Die Mondphasen bestimmen die grossen Feiertage im Jahr.

Die Sonne bestimmt die Jahreszeiten und den Wechsel von Tag und Nacht. An diesen grundlegenden Rhythmus halten sich die

nachtaktiven Wildtiere und der am Tag aktive Mensch.

Zwischenruf der Bewunderung (24a-d)

Die ganze Schöpfung, Tag und Nacht, Pflanzen, wilde Tiere, Haustiere und Menschen sind fein aufeinander abgestimmt. Das ist Ausdruck für die Weisheit Gottes; in seiner/ihrer Schöpfung wird die Weisheit sichtbar. Gott selbst steckt in der Schöpfung drin.

Das Meer als Zeichen der Weisheit Gottes (25a-26c)

Dem Psalm ist die Wasserversorgung wichtig. Diese beschränkt sich nicht nur auf das Land, das Wasser benötigt, sondern Gott ist auch Herrscher über das Meer. Es ist nicht einfach das verdrängte Chaoswasser der Anfangsschöpfung, sondern es wird als ein aufeinander abgestimmtes System beschrieben, indem sogar der Mensch mit seinen Schiffen seinen Platz findet, und der Leviatan, Symbol des Chaos, gezähmt spielt.

Theologische Reflexion: Gott erhält die Schöpfung – creatio continua

Eigentlich hat der Psalm bisher die Erde als ein von Gott geschaffenes Ökosystem beschrieben, das, von Gottes Weisheit geplant, aus sich heraus alleine und selbstständig weiter bestehen könnte. Der anfänglich von Gott durch die Erschaffung gegebene Impuls wirkt fort, so dass alles funktioniert.

Jetzt aber erzählt der Psalm, dass es Gott immer wieder und dauernd braucht. Es braucht nicht nur eine *creatio prima*, sondern auch eine *creatio continua*. Nicht sein/ihr einmal geschaffenes Ökosystem erhält uns, sondern immer wieder und fortwährend er/sie selbst. Mensch und Tier sind darauf angewiesen, dass Gott selbst gibt. Nicht der Regen und die Erde bringen die Nahrung, sondern Gott selbst öffnet seine/ihre Hand und gibt. Wenn Gott dies nicht ständig tut, erschrecken die Menschen, kommen Katastrophen und Hungersnöte. Auf seinen/ihren Lebensatem sind die Menschen ständig angewiesen. Fehlt er, so sterben sie, ist er da, entsteht Leben.

Die katholische Einheitsübersetzung verschleiert dies, indem «Lebensatem» in 29c mit «Atem» übersetzt wird, in 30a dagegen dasselbe Wort mit «Geist». An beiden Stellen steht jedoch *ruach*, d.h. Luft, Hauch, Wind, Sturm, Atem, griechisch dann *pneuma,* lateinisch *spiritus,* und im Deutschen dann schliesslich – ohne das Bild des Winds – *Geist*. Es ist diese *ruach*, die in Genesis 1 über den Chaoswassern schwebt, es ist der Atem des Lebens (hebr. *nischmat hayim*), der in Genesis 2 dem aus Lehm geformten Menschenklumpen in die Nase geblasen wird, damit er/sie lebt, es ist diese *ruach*, die über die Propheten kommt, ihnen Visionen gibt oder an andere Orte versetzt, es ist diese *ruach,* die Jesus als unseren Anwalt und Helfer verspricht, es ist diese *ruach*, die an Pfingsten in Sturm und Feuer kommt und die Menschen der Welt verändert. Wird sie von Gott weggenommen, dann werden die Menschen zu Staub, wird sie gegeben, dann entsteht wirkliches Leben. Die Menschen leben durch Gottes Atem, durch seinen Geist, bewahrt in einer immerwährenden Schöpfung.

Nachgetragene Kommentierungen (31a-35b)

Die Sprechrichtung wechselt. Der/die Betende spricht und singt nicht mehr zu Gott hin, sondern reflektiert über Gott. Gott ist dadurch gesegnet (vgl. Aufgesang und Abgesang), dass er sich an seinem Werk freut (31ab). Die Macht Gottes, die sich in der grossen Weisheit bei seinem Schöpfungswerk zeigt, ist so gross, dass er/sie auch Katastrophen auslösen kann (32a-d).

Der/die Betende betont die eigene, innere Beteiligung. Dieses hymnische Lied über JHWHs Schöpfungswerk und seine/ihre Weisheit kann nicht in innerer Distanz rezitiert werden. Es braucht den eigenen Willen zu singen und zu loben, es braucht den Glauben, dass dies «mein Gott» ist, es braucht die emotionale Freude (33a-34c).

Gottes Schöpfung ist gefährdet durch Menschen, die nicht so denken. Die sogenannten «Sünder» und «Frevler» könnten das Gleichgewicht der Schöpfung zerstören. Daher die Bitte, dass sie verschwinden (35ab). In dieser Lesart klingt die Bitte nach Ausschluss von Menschen, indem man sie beseitigt. Die jüdischen Rabbinen kennen noch eine andere Deutung. Indem sie die Vokale anders setzen (was möglich ist, da diese erst spät fixiert wurden), lesen sie «Sünde» statt «Sünder». Damit ist nicht mehr eine Gruppe von Menschen vom Ausschluss bedroht, sondern es wird die grossartige Hoffnung ausgedrückt, dass die Sünde verschwindet, also niemand mehr etwas Sündiges tut. Die Menschen bleiben; aber sie sind dann alle gut und die Sünde gibt es nicht mehr.

Abgesang – Schlusslob (35c-d)

Mit der Wiederholung des Eingangssatzes (siehe oben) endet der Psalm und fügt hinzu: «Halleluja» - Ihr alle, preist und lobt *JAH*, JHWH, euren Gott, den ihr in der Weisheit seiner Schöpfung erkannt habt.

3. Liturgische Bausteine

Der Vorschlag geht den Elementen des klassischen katholischen Gottesdienstes entlang. Für andere Arten von Gottesdiensten können die Gebetsvorschläge als freie Bausteine verwendet werden.

Einleitungen / Gebete / Fürbitten

Hinführung

Die Bewahrung der Schöpfung, heute diskutiert mit dem Label «Nachhaltigkeit», ist ein brisantes Thema und macht uns bewusst, wie wichtig die Welt für uns ist. Auch biblischen Texten ist die Welt, in der die Menschen leben, wichtig. Sie verkünden uns in zahlreichen Schöpfungserzählungen und -mythen (Genesis 1; Genesis 2; Ijob/Hiob 38-41; Psalm 8; 19; 93; 104 und einige andere; Sprüche 8,22-31; Weisheit 9,1-3; Offenbarung 21-22) die Welt als von Gott geplant und geschaffen. Die Ordnung dieser Welt enthält die Vision von Gottes Gerechtigkeit für alle – alle Menschen, alle Tiere, alle Pflanzen und die unbelebte Natur.
So ist der biblische Beitrag zum Thema «Bewahrung der Schöpfung» kein schmückender Zusatz. Darin steckt die biblische Kernbotschaft von Gottes geschichtswirksamer Gerechtigkeit in dieser Welt.
Die Feier des Bibelsonntags, das besondere Hören auf das Wort Gottes öffnet die Tiefendimension des Themas Schöpfung.

Eröffnungsgebet

Gott, du Schöpfer der Welt

Du hast die Erde auf ihre Pfeiler gesetzt.
Du hast den Kreislauf des Wassers geschaffen.
Du hast den Pflanzen, den Tieren und dem Menschen ihren Platz zugewiesen,
wo sie leben können.
Fortwährend sorgst du für uns,
gibst Tieren und Menschen Essen zur rechten Zeit.
Du erhältst ihr Leben durch deinen Lebensatem,
mit deinem Lebensatem wird die Erde immer wieder neu.

Wir danken dir,
dass die Welt Abbild deiner Klugheit und Gerechtigkeit ist.

Wir bitten dich:
Lass uns in deiner Schöpfung deine Vision der Gerechtigkeit für alle erkennen.
Lass uns in dem Zusammenspiel von Natur, Pflanzen und Tieren unseren Platz finden, deine Weltordnung zu leben und für alle nützlich und zugänglich zu erhalten.
Gott, wie gross bist du.
Wir loben dich in Ewigkeit.

Amen.

Zur Prozession des Lektionars

Sei gegrüßt, du Wort, das der Welt den Anfang gab.
Sei gegrüßt, du führst dein Volk durch die Zeit.
Sei gegrüßt, du bleibst in Ewigkeit.
Sei gegrüßt, Gottes Wort: Wirke du in uns.

Das Gebet kann umrahmt werden durch den Liedruf KG 500,6 Dein Wort, o Herr, geleitet uns

Ruf vor dem Evangelium

Halleluja.
Wie zahlreich sind deine Werke, Gott.
In Weisheit hast du sie alle gemacht.
Die Erde ist voll von deinen Gütern.

Psalm 104,24

Halleluja.

Das Halleluja wird gesungen, z. B. nach der Melodie KG 733.3

Evangelium

Matthäus 28,16-20
oder
Johannes 1,1-5
oder
Matthäus 6,26-34
oder das Evangelium des entsprechenden Sonntags.

Nach dem Evangelium

Gepriesen bist du, unser Gott,
denn heute hast du zu uns gesprochen
durch das Wort des Evangeliums.
Dein Wort fordert uns heraus,
dein Wort festigt unsere Hoffnung.
Gepriesen sei dein heiliger Name,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.

Fürbitten

Zwischen den Bitten kann der Liedruf KG 507.7 „Herr deine Werke danken dir" gesungen werden

Gott, du Vater und Mutter, du Schöpfer und Ernährer, wir bitten dich:

Du hast in die ganze Welt deinen Plan gelegt:
Lass uns deine Weisheit erkennen.
A: Wir bitten dich erhöre uns *oder Liedruf KG 507.7*

Du hast den Menschen in deiner Welt ihren Platz zugewiesen:
Lass uns nicht mehr beanspruchen, als uns zusteht.
A: Wir bitten dich erhöre uns *oder Liedruf KG 507.7*

Du hast in die Welt deine Vision einer Gerechtigkeit und Gleichheit für alle gelegt:
Lass uns an dieser Vision teilhaben.
A: Wir bitten dich erhöre uns *oder Liedruf KG 507.7*

Du hast den Lebensatem Menschen und Tieren gegeben:
Lass uns der Zerbrechlichkeit unseres Lebens bewusst sein.
A: Wir bitten dich erhöre uns *oder Liedruf KG 507.7*

Du hast die Welt für alle geschaffen:
Lass unser politisches Handeln auf eine Gerechtigkeit für alle Menschen ausgerichtet sein.

Gott, höre unsere Bitten und Anliegen.
Erhöre uns und sende uns deinen Geist.
Dafür danken wir dir und loben dich in Ewigkeit.
Amen.

Gabengebet

Unsere Augen warten auf dich Gott.
Du gibst uns die Gaben von Brot und Wein,
die wir hier auf den Altar legen.
Sende du deinen Lebensatem.
Wandle die Gaben zum Zeichen des Danks und Lobs an dich.
Erneuere uns und die ganze Erde durch deine Gerechtigkeit.

Schlussgebet

Fürsorglicher Gott
Wie eine Mutter hast du uns genährt mit den Speisen aus deiner Hand.
Gestärkt durch deine Speise und beseelt durch deinen Lebensatem machen wir Menschen uns nun ans Werk, tun unsere Arbeit auf dieser Welt.
Dankbar für deine mütterliche Sorge für die ganze Schöpfung loben wir dich Gott.
Amen.

Segen

Gott hat uns durch sein Wort gesegnet
mit allem Segen seines Geistes.
Er führe und begleite uns durch das Licht seiner Gnade.
A Amen.

Er hat uns durch sein Wort als Söhne und Töchter angenommen.
Er erfülle unser Leben mit Hoffnung und Freude.
A Amen.

Er hat uns in seinem Wort den Weg zum Reich Gottes gezeigt.
Er stärke uns durch das Geschenk der Freiheit.
A Amen.

Dazu segne uns der barmherzige Gott,
er, der in seiner Weisheit über aller menschlichen Macht steht,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
A Amen.

Liedvorschläge aus dem Katholischen Kirchengesangbuch

Eingang:
KG 1 Gott hat das erste Wort *oder*
KG 201 Gott liebt die Welt mit ihrer Schuld

Gloria:
KG 574 Erfreue dich Himmel, erfreue dich Erde

Zur Prozession mit dem Lektionar:
KG 500.6 Dein Wort, o Herr, geleite uns

Hallelujaruf:
KG 733.3 Halleluja

Credo:
KG 575 Gott gab uns Atem

Sanctus:
KG 117 Heilig Herr, du Gott der Scharen

Agnus/Bortbrechung:
KG 598 Brich dem Hungrigen dein Brot

Schlusslied:
KG 570 Gott behüte, Mensch bewahre (Kanon) *oder*
KG 571 Gott deine Güte reicht so weit der Himmel ist

Liedvorschläge aus dem Reformierten Kirchengesangbuch

RG 63 Sende aus deinen Geist (Kehrvers)

RG 64 Herr, wie sind deine Werke gross und viel

RG 65 Ich will dem Herrn singen (Kanon)

RG 529 Laudato si

RG 841 Gott gab uns Atem, damit wir leben

Predigtelemente / Predigtvorschläge

Idee: Kreislauf des Wassers und der Platz des Menschen

Die Predigt geht von den Textbeobachtungen der Wichtigkeit des Wassers und der Erfahrung der Gefährdung der Wasserversorgung heute aus.

Der Psalm zeigt ein wohldurchdachtes Ökosystem, wo jedem sein Platz zugewiesen wird, der jeweils für alle an ihrem jeweiligen Ort zum guten Überleben ausreicht.

Auch der Mensch hat seinen Platz, seine Arbeit den Tag durch zu tun und die Nacht den Wildtieren zu überlassen.

Im Gegensatz zu den üblichen Auslegungen der beiden Schöpfungsberichte am Anfang Genesis, wo der Mensch im Mittelpunkt steht, hat der Psalm gerade kein androzentrisches Weltbild (siehe auch die «Vertiefung» unten).

So kann die Predigt auf die Suche gehen, wo in dieser modernen Welt der angemessene Platz des Menschen ist.

Idee: Vision der gerechten Welt

Der erste Reflex bei der Betrachtung der Schöpfungserzählungen und -mythen in der Bibel ist oft die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Modellen zur Entstehung der Welt und des Universums. In diesem Denkrahmen sind aber die Texte heute nur wenig fruchtbar oder führen zu falschen Ergebnissen und Glaubensaussagen, wie z.B. dem Kreationismus. Das ursprüngliche Denkmodell für Schöpfungserzählungen war aber die Frage, wer ist dieser Gott, wie handelt dieser Gott in dieser Welt, wie ist seine Ordnung?

Damit stossen wir in den Texten und besonders Psalm 104 auf die Idee eines Lebensraums für alle. Gott will eine gerechte Ordnung für die Welt, Gerechtigkeit für alle; Teilhabe von allen an den Gütern der Schöpfung ist sein Ziel. Alle sind alle: Menschen und Tiere, Pflanzen und die Erde, Einheimische und Fremde, Frauen und Männer, Junge und Alte, für alle gibt es einen Ort.

In diesem Rahmen werden die Schöpfungstexte zur politischen Vision.

Ausgeführte Predigten

Im Folgenden vier Vorschläge von kompletten Predigten aus dem Netz, die sich mit Ps 104 und der Achtung vor der Schöpfung befassen.

Predigt zur Predigtreihe „Schöpfung" zu Psalm 104

Ein Loblied in Ferienstimmung, dass die Güte der Schöpfung dem menschlichen Raubbau an der Natur gegenüberstellt, von Britta Bongartz. https://tinylink.net/YXsHf

Gott, der Schöpfer und Erhalter

Der Wasserkreislauf als Zeichen der Güte der Schöpfung, anlässlich Erntedank: von Matthias Krieser. https://tinylink.net/j2dz1

Predigt über Psalm 104,1-24 (in Auszügen)

Die Predigt wurde angeregt von einem Wort von Benedikt XVI (24.9.11): „Wir können die Welt technisch nützen, weil sie rational gebaut ist. In dieser großen Rationalität der Welt ahnen wir etwas von dem Schöpfergeist, von dem sie kommt. Und wir können in der Schönheit der Schöpfung doch etwas von der Schönheit, Größe und auch von der Güte Gottes sehen." Von Christoph Dinkel. https://tinylink.net/YJT3W

„Ich glaube an Gott..."

Der Schwerpunkt liegt angesichts menschengemachter Katastrophen auf der Notwendigkeit der Bewahrung der Schöpfung; intellektuell anspruchsvoll. Aus einer Predigtreihe zum Glaubensbekenntnis, von Hans-Martin Gutman. https://tinylink.net/FYrPU

Ergänzende Meditationstexte

Auch die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Welt können als Schöpfungslob gedeutet werden. In diesem Sinne verfasste Ernesto Cardenal eine Nachdichtung des 104. Psalms, von dem wir (aufgrund seiner Länge) die hervorgehobenen Teile zur Lesung empfehlen.

Wie auf einer Töpferscheibe

Psalm 104.
Lobe den Herrn, meine Seele!

Herr, mein Gott, Du bist groß.
Du bist in Atomenergie gekleidet
wie in einen Mantel.

Wie auf einer Töpferscheibe hast Du
aus einer Wirbelwolke kosmischen Staubes
die Spiralen der Milchstraße gezogen.
Unter Deinen Händen begann das Gas sich zu verdichten und zu glühen,
so formtest Du die Sterne.
Wie Sporen oder Samen hast Du Planeten ausgestreut
und sätest Kometen wie Blumen.
Ein rotglühendes Meer war der ganze Planet,
Eisen und rote, geschmolzene Felsen
stiegen und sanken mit den Gezeiten.

Und alles Wasser war damals noch Dampf,
dunkle Wolkendecken hüllten die Erde ein.
Und dann begann es zu regnen – Jahrhundert um Jahrhundert,
ein jahrhundertelanger Regen fiel auf steinerne Kontinente.

Äonen später entstanden die Meere,
tauchten Gebirge auf
(die Erde war schwanger).
Und die Berge wuchsen wie große Tiere,
aber das Wasser zernagte sie;
als Ruinenberg blieben sie liegen,
Trümmer aus jenen Zeiten.

Das Zusammenspiel von Wasser und Licht erzeugte das erste Molekül,
die erste Bakterie teilte sich.
Im Prä-Kambrium erschien die erste glasige Alge,
von Sonnenenergie ernährt.
Durchsichtige Geißeltierchen,
Kristallglöckchen ähnlich oder Blumen aus Gelatine,
bewegten sich und pflanzten sich fort
(das ist der Ursprung von allem, was heute lebt).

Danach kamen die ersten Schwämme,
plastisch wie Medusen,
Polypen mit Mund und Magen;
darauf die ersten Weichtiere
und die ersten Stacheltiere: Seestern und Seeigel.
Im frühen Kambrium bedeckten Schwämme den Meeresboden
und bauten Felsenriffe von Pol zu Pol.
Im mittleren Kambrium starben sie alle,
aber dann erblühten die ersten Korallen
und bauten auf dem Meeresgrund rote Wolkenkratzer.
In den Gewässern des Silurs
tauchten die ersten Scherentiere auf: Seeskorpione,
und im späten Silur der erste Raubfisch,
ein winziger Hai (der hatte schon eine Kinnlade).
Im Devon wuchs das Seegras zu Bäumen auf
und lernte atmen,
verstreute seine Sporen und wuchs zu Wäldern;
seitdem gibt es Stengel und Blätter.
Dann kamen die ersten einfachen Tiere an Land,

Skorpione und Spinnen entflohen dem Meer;
mit ihren Flossen erschienen die ersten Amphibien,
und die Flossen wurden zu Füßen.
Weiche, fleischige Bäume wuchsen in den Sümpfen des Paläozoikums.
Es gab noch keine Blumen,
da gab es schon Insekten,
entstanden Dinosaurier und Vögel.
Und die ersten Blumen wurden von den ersten Bienen besucht.
Im Mesozoikum gab es die ersten Säugetiere,
winzig und warmblütig,
die ihre Jungen lebend gebaren und säugten.
Im Eozän erschienen Lemuren, die auf Bäumen lebten,
und die ersten Tarsier mit Stereoskop-Augen wie der Mensch.
Und zu Anfang des Quartärs erschufst Du den Menschen.

Du gibst dem weißen Bären seinen eisfarbenen Anzug
und dem Polarfuchs das schneeweiße Fell.
Das Wiesel färbst Du im Sommer braun und im Winter weiß.
Der Gottesanbeterin gibst Du ihr Tarnkleid,
und die Schmetterlinge tarnst Du mit Blumenfarben.
Du lehrst die Biber, ihre Dämme aus Stäben
und ihre Häuser auf dem Wasser zu bauen.
Die Baumgrille fliegt und singt und kennt ihre Nahrung
von Geburt an,

und die Wespe versteht's, Baumstämme anzubohren,
um ihre Eier abzulegen.
Die Spinne webt ihr Netz;
wenn die Störche aus dem Ei schlüpfen,
wissen sie, wo Norden und wo Süden ist;
sie brauchen keinen Reiseführer auf ihrem Flug nach Norden.
Dem Leoparden gibst Du Schnelligkeit,
dem Baumfrosch Saugnäpfe
und dem Nachtfalter einen Geruchssinn,
der den Duft des Weibchens wahrnimmt in der Nacht
über gut zwei Meilen hin.
Du gibst dem Krustentier Leuchtorgane,
den Tiefseefischen Teleskop-Augen
und den Zitterfischen elektrische Batterien.

Du hast den Befruchtungsvorgang der Blumen erfunden;
Du gibst dem Samen Flügel, daß er im Winde fliegen kann,
und Häutchen, daß er schwebt wie Schmetterlinge.
Andere haben Haare, um im Wind zu rudern,
oder sie fallen wie Flocken,
wie Propeller,
oder gehen wie Fallschirme nieder,
oder sie schwimmen im Wasser wie Boote und suchen den Fruchtknoten.
Der Blütenstaub kennt seinen vorgeschriebenen Pfad,
und die Gewebe des Griffels beirren ihn nicht
auf seinem Weg zur weiblichen Eizelle.

Aller Augen harren auf Dich, Herr,
jedem gibst Du seine Nahrung zu seiner Zeit.

Du öffnest Deine Hände und schüttest Deinen Segen über alle Tiere aus.
Dem bescheidenen Ruderfußkrebs gibst Du seine Kieselalge.
Die Seeanemonen verlangen ihre Nahrung von Dir
(grausame, gefräßige Pflanzen),
und Du gewährst sie ihnen.
Mit ihren hungrigen Fangarmen
verlangt auch die durchsichtige Nereide ihre Nahrung von Dir.
Seegras und Krabben gibst Du dem Tauchervogel und seinen Kindern,
und dem Meeresstrandläufer gibst Du zarte Weichtiere.

Die Sperlinge haben weder Kornkammern noch Traktoren,
Du aber gibst ihnen die Körner, die auf die Straße fallen,
wenn die Lastwagen zu den Silos fahren.
Dem Kolibri gibst Du den Nektar der Blumen,
weichen Reis dem Reisvogel

und Fische dem Eisvogel und seiner Gefährtin.
Die Möven finden jeden Tag ihre Fische
und die Eule jede Nacht ihre Frösche und Mäuse.
Du bereitest dem Kuckuck sein Mahl
aus Raupen und haarigen Würmern,
Du gibst dem Raben Grillen
und der Grille, die in ihrer Höhle singt, Insekten.
Dem Specht gibst Du kleine rote Früchte,
viel mehr, als er zu essen vermag.
Das gestreifte Eichhörnchen hält seinen Winterschlaf,
und wenn es aufwacht, liegen seine Vorräte immer noch bereit.
Du läßt die Frühlingsblumen sich öffnen,
wenn die Schmetterlinge aus den Puppen kriechen.
Morgens öffnest Du die Blumen für die Tagschmetterlinge
und schließt sie abends, wenn sie schlafen gehen,
und wieder andere öffnest Du des Abends für die Nachtfalter,
die in dunklen Ecken den Tag verschlafen
und erst wieder ausfliegen, wenn der Abend dämmert.
Und an demselben Tag,
an dem Du die Hummel aus ihrem Winterschlaf weckst,
öffnest Du die Blüten der Weiden.

Ich werde den Herrn preisen, solange ich lebe –
ich werde Ihm Psalmen schreiben –
mögen meine Lieder ihm Freude machen.
Lobe den Herrn, meine Seele,
Halleluja!

Ernesto Cardenal

Ein Gebet aus der Enzyklika Laudao si

Das Gebet aus *Laudato si* führt den Gedanken der *creatio continua* weiter und gibt diesen Auftrag an die Menschen.

Gebet für unsere Erde

Allmächtiger Gott,
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
und im kleinsten deiner Geschöpfe,
der du alles, was existiert,
mit deiner Zärtlichkeit umschließt,
gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,
damit wir das Leben und die Schönheit hüten.
Überflute uns mit Frieden,
damit wir als Brüder und Schwestern leben
und niemandem schaden.
Gott der Armen,
hilf uns,
die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
die so wertvoll sind in deinen Augen,
zu retten.
Heile unser Leben,
damit wir Beschützer der Welt sind
und nicht Räuber,
damit wir Schönheit säen
und nicht Verseuchung und Zerstörung.
Rühre die Herzen derer an,
die nur Gewinn suchen
auf Kosten der Armen und der Erde.
Lehre uns,
den Wert von allen Dingen zu entdecken
und voll Bewunderung zu betrachten;
zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind
mit allen Geschöpfen
auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.
Danke, dass du alle Tage bei uns bist.
Ermutige uns bitte in unserem Kampf
für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

Laudato si Nr 246

4. Vertiefung: Psalm 104 und die Bewahrung der Schöpfung

von Andreas Losch

Wie wir gesehen haben, ist es gegen Ende von Psalm 104 *Gott*, der seine Schöpfung aufrechterhält (V. 27-30). Es braucht Gott immer wieder und dauernd, wie in der Exegese ausgeführt worden ist. Aus dieser Perspektive ist nun der sehr geläufige Begriff der menschlichen Aufgabe der „Bewahrung" der Schöpfung vielleicht kritisch zu betrachten. Er wurde gar als „Vertauschung titanischen Ausmaßes" (F.W. Graf) bezeichnet, denn „Schöpfung" ist ja eine allein Gott zuzuordnende Kategorie, keine Sache des Menschen. Die genauere Sprachwahl wäre es vielleicht – wie auch in der Schweizer Bundesverfassung – von einer Schöpfungs*verantwortung* denn von der Aufgabe ihrer Bewahrung zu reden.

Der Begriff der Bewahrung hat sich jedoch eingebürgert als deutsche Übersetzung der Bezeichnung des konziliaren Prozesses im Rahmen des ÖRK, des gemeinsamen Lernwegs für „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung".[2] Es handelt sich bei dieser Bezeichnung um eine Interpretation von Genesis 1,28 im Lichte von Genesis 2,15. Der Auftrag Gottes an die Menschen zum Umgang mit der Erde und allem Lebendigen in Genesis 1 wird von Genesis 2 her gelesen, wo es heisst, Gott „nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaute und bewahrte." (Genesis 2,15) „Das Herrschen, das nach biblischer Aussage dem Menschen neben dem Bebauen und Bewahren eingeräumt und angewiesen ist, ist zu verstehen als das Handeln, durch das der Mensch den Lebensraum für sich und die übrigen Geschöpfe bewahrt".[3]

Wie kann man also das Verhältnis von göttlicher Schöpfung und menschlichem Handeln verstehen? Vielleicht ist es etwa so wie mit dem „Dein Wille geschehe" des Unser Vater. Wenn wir dies beten, ist dann nicht auch mitgemeint, dass wir das Unsrige dazu tun, dass eben dieser Wille Gottes geschieht? Wenn neben uns jemand verhungert, ist es dann nicht Gottes Wille, dass wir ihm zu essen geben? Oder warten wir darauf, dass Gott Manna vom Himmel wirkt, wenn wir „unser tägliches Brot gib uns heute" beten? So nach dem Motto: Wenn es sein Wille wäre, dass die Menschen nicht hungern, könnte er das doch bewirken? Jesus Antwort darauf kennen wir alle: „Gebt ihr ihnen zu essen!" (Mt 14,16; vgl. auch Mt 25, 42). Ebenso ist, denke ich, auch die Bewahrung der Schöpfung eine Aufgabe, die auch den Menschen durchaus fordert, gerade als Ebenbild Gottes.

Der Mensch, das Ebenbild Gottes? Tatsächlich ist nun wiederum diese Vorstellung einer Sonderstellung des Menschen als Bild Gottes, der sich die Erde untertan machen soll (Genesis 1, 28), nach Ansicht von Historikern durchaus eine der Ursachen für die ökologische Krise der Moderne. Der christliche Glaube, dass die Menschheit in Gottes Bild geschaffen sei und daher dessen Abgehobenheit von der Natur teile, etablierte dieser Meinung nach eine Trennung von Mensch und Natur, dessen prominenteste Früchte

[2] Im englischen Original der Begriffskette („Justice, Peace and Integrity of Creation") ist die genannte „Vertauschung" also nicht so ausgeprägt, es steht ja „Integrität" anstelle von „Bewahrung".
[3] Wilfried Härle, Dogmatik, Berlin/New York: de Gruyter 1995, 438, vgl. https://www.ekd.de/EKD-Texte/98358.html.

Wissenschaft und Technologie waren. Diese sind aus christlichen Einstellungen zum Verhältnis des Menschen gegenüber der Natur hervorgegangen. Der Historiker Lynn White hält bereits in den 1960er Jahren fest: „Noch mehr Wissenschaft und Technik werden uns nicht aus der gegenwärtigen ökologischen Krise herausführen, es sei denn wir finden eine neue Religion, oder überdenken die Alte“[4] . Er ist überzeugt: „Da die Wurzeln unserer Schwierigkeiten so weitgehend religiös sind, muss die Lösung ebenfalls im Wesentlichen religiös sein, ob wir sie nun so nennen oder nicht.“[5]

White schlägt dann die Berufung auf Franziskus von Assisi als Schutzpatron der Ökologen vor. Seit 2013 haben wir in der Tat nun den ersten Papst, der Franziskus als Namenspatron gewählt hat. Er eröffnet seine erste selbstgeschriebene Enzyklika «Laudato Si» mit der Erinnerung, dass Mutter Erde aufschreit „wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat. Wir sind in dem Gedanken aufgewachsen, dass wir ihre Eigentümer und Herrscher seien, berechtigt, sie auszuplündern. Die Gewalt des von der Sünde verletzten menschlichen Herzens wird auch in den Krankheitssymptomen deutlich, die wir im Boden, im Wasser, in der Luft und in den Lebewesen bemerken.“ (Nr. 2)

Wie äussern sich diese Krankheitssymptome des Planeten? Die Erde erwärmt sich derzeit in einem historisch beispiellosen Tempo, da wir ständig fossile Stoffe verbrennen. Drastische Einbussen in der Artenvielfalt wiederum gefährden unsere Ökosysteme und reduzieren die Fruchtbarkeit der Böden. Die aktuelle Broschüre der *Schöpfungszeit*, einer ökumenischen Initiative jeweils im Herbst des Jahres, bietet weitere Fakten zu Klimawandel und Biodiversitätsverlust. Beide Phänomene sind menschengemacht, das ist in der Wissenschaft unbestritten. Sie betreffen auch die Schweiz und haben gemeinsame Ursachen; zum Glück unterstützen sich Gegenmassnahmen daher ebenfalls gegenseitig. Rasches Handeln ist unabdingbar und zahlt sich aus. Die Lage ist ernst, es ist wirklich „höchste Zeit für die Schöpfung“. Was können wir also tun?

- Vom 1. September bis 4. Oktober der Schöpfungszeit *gedenken*. In den Materialien zur Schöpfungszeit wird zudem mit praktischen Anregungen auf unsere konkreten *Handlungsmöglichkeiten* hingewiesen. https://tinyurl.com/yck8yr3h
- Nachhaltig *predigen* mit kurzen Predigtanregungen von http://nachhaltig-predigen.de (in der englischsprachigen Ausgabe http://sustainable-preaching.org gibt es auch Predigtanregungen zu Psalm 104)
- Nachhaltig das ganze Kirchenjahr *feiern*: Die Evangelische Kirche in Deutschland bietet Materialien für Andachten und Gottesdienste zu den 17 Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen an: https://tinyurl.com/2mrfxnjs

Zum Weiterlesen:

- Die Materialien zur Schöpfungszeit, zu bestellen bei https://oeku.ch/aktuelle-schoepfungszeit/
- Bündige Informationen zur planetaren Lage bietet auch der Online-Artikel „Ökologische Ethik“ auf https://tinyurl.com/45jp3dmx
- Die Enzyklika *Laudato Si*, Im Netz unter https://tinyurl.com/ytsazf99
- Die Themenseite *Dialog Theologie und Naturwissenschaften* der Ev. Akademie im Rheinland widmete sich 2021 dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit: https://tinyurl.com/wszxnazh

[4] Lynn White, «The historical roots of our ecologic crisis“, Science 155, Nr. 3767(1967), S. 1206 Übersetzung: Andreas Losch.
[5] A. a. O., S. 1207.

Herausgeber:

die Bibel
Schweizerische Bibelgesellschaft

Schweizerische Bibelgesellschaft
Spitalstrasse 12
2501 Biel
Telefon 032 322 38 58
info@die-bibel.ch
www.die-bibel.ch

Schweizerisches
Katholisches
BIBELWERK

Schweizerisches Katholisches Bibelwerk
Pfingstweidstrasse 28
8005 Zürich
Telefon 044 205 99 60
info@bibelwerk.ch
www.bibelwerk.ch

ISBN 978-3-9523681-4-5

ZUSATZMATERIAL

Ein Staun-Spaziergang mit dem Schöpfungspsalm 104

Die von den Schöpfungstexten der Bibel bestimmte Haltung ist geprägt durch

- eine Lebenseinstellung der Bewunderung und Ehrfurcht
- eine Lebenseinstellung der Dankbarkeit, der Behutsamkeit und der Demut
- eine Lebenseinstellung der Freude am Leben und seines bewussten Genießens (W. Huber)

„Lebenshaltungen und Einstellungen lassen sich freilich nur sehr langsam entfalten. So notwendig ein gesellschaftlicher Bewusstseinswandel ist: es bedarf vieler kleiner Schritte auf dem Weg zu einer Achtsamkeit, um die Natur als Schöpfung Gottes neu wahrzunehmen, ihren Eigenwert und die ihr eigene Würde zu entdecken und zum eigenen Anliegen zu machen. Als ein solches Element versteht sich dieser Vorschlag eines „Schöpfungsspaziergangs" mit dem 104. Psalm."

https://tinyurl.com/staun-spaziergang

von Felix Emrich, Christine Labusch und Sönke von Stemm

Zum Weltbild von Psalm 104

Der Schöpfungspsalm ist nicht aus einem Guss entstanden, sondern lässt eine längere Wirkungsgeschichte erkennen. Es geht ihm um eine umfassende Wahrnehmung der Welt in ihrem Verhältnis zum Schöpfer. Der Himmel ist Gottes Wohnsitz und Wirkungsbereich. Er wurde noch nicht sphärisch gedacht (dies erst unter Einfluss der griechischen Philosophie, siehe R. Schwindt, "Weltbilder im Umbruch. Himmelsvorstellungen in der Antike", in: Martin Ebner et. al. (Hgg.), Der Himmel, Jahrbuch für Biblische Theologie Bd. 10, Neukirchen-Vluyn 2006, S. 3-34, hier 7f.).

Als Zelthimmel, den Gott über den Wassern ausspannt, markiert er Grenze und Lebensbereich Gottes. Er bildet eine Art Himmelsozean, in dem Gott seine Gemächer errichtet und von dem aus er die das Wetter bestimmenden Elemente lenkt (V. 3f.).

Psalm 104 repräsentiert damit ein Weltbild, in dem Gott einerseits in den Himmel gerückt wird („uranisierende Vorstellung"), andererseits mit der Welt in enger Verbindung steht („kosmotheistische Vorstellung") (vgl. K. Schmid, Himmelsgott, Weltgott und Schöpfer, in: JBTh 10 [2005] 117).

Gott gründet die Erde auf Fundamenten (V. 5), die dem Fundament seines Thrones entsprechen (vgl. Ps 93,1-4). Die vorweltliche Urflut, die die Erde bedeckt hielt, ist von ihm dauerhaft gebändigt (V. 6-9), so dass die Wasser nur noch als lebenspendender Quell und Regen in Erscheinung treten (V. 10-16).

Gottes Souveränität gegenüber seiner Schöpfung kommt auch darin zum Ausdruck, dass er die Erde nur anzublicken braucht, um sie erbeben zu lassen (V. 32a). Umgekehrt löst die Verbergung seines Angesichts Schrecken aus (29a).

So liegen die Weltordnung und alles Leben in seiner Hand geborgen. Jederzeit vermag er das Angesicht der Erde zu erneuern (V. 30b). Die Menschen sind daher zum beständigen Schöpferlob aufgerufen (V. 1.35). Grundlegend zu Ps 104 vgl. A. Krüger, Das Lob des Schöpfers. Studien zu Sprache, Motivik und Theologie von Psalm 104, WMANT 124, Neukirchen-Vluyn 2010.

Rainer Schwindt

Prof. Dr. Rainer Schwindt ist Professor für Exegese und Theologie des Neuen Testaments an der Universität Koblenz Landau

Mit Gruppen Psalm 104 lesen: Lectio Divina

Lectio Divina ist eine einfache, aber sehr gute Methode, um in einen biblischen Text tief einzutauchen, seine Botschaft wahrzunehmen und mit dem eigenen Leben in Beziehung zu setzen. Kern dieser 30-60 Minuten dauernden Methode ist die Betrachtung des Texts unter der Sichtweise der beiden Leseschlüssel.

Mit dem ersten Leseschlüssel wird der Blick auf den Text gerichtet. Die Fragen sollen helfen, den Text mit seinem Wortlaut und seinen Eigenheiten wahrzunehmen. Hier soll der Text sprechen und weiterführende Fragen, die vom Text weg führen, sollten zurückgestellt werden.

Hat man dem Text mit dem ersten Leseschlüssel genügend Raum gegeben, kommt das Gespräch des zweiten Leseschlüssels fast wie von selbst: Was sagt der Text mir? Wie spricht der Text ins Heute?

Die Schritte der Vor- und Nachbereitung stellen das Gespräch in einen spirituellen Rahmen und die Grundhaltung des Betens.

Vorbereitung

Entzünden Sie eine Kerze.
Verteilen Sie das Textblatt, indem Sie es reihum durchgeben und dabei den Gedanken äussern:

Wir geben Gottes Wort weiter von Hand zu Hand.

Oder die Teilnehmenden sprechen jeweils bei der Weitergabe an die nächste Person:

Gottes Wort für dich.

Gebet um den Geist Gottes

Gott du Schöpfer und Erhalter der Welt
Dein Lebensatem hat die Erde geschaffen.
Dein Lebensatem erhält Mensch und Tier am Leben.
Nimmst du deinen Lebensatem, so schwinden Tiere und Menschen dahin.
Sendest du deinen Lebensatem, so wird das Gesicht der Erde neu.
Wir bitten dich:
Sende deinen Lebensatem in unsere Mitte.
Mache unsere Herzen weit und unsere Gedanken neu,
damit wir dein Wort in dem Text des Psalms entdecken
und es in uns wirkt und uns neu macht.
Amen.

Den Text laut lesen

Lesen Sie den Bibeltext langsam und laut vor. Halten Sie anschliessend einen Moment der Stille. Geeignete Textabschnitte zu Psalm 104 im Anhang.

Echo lesen

Im ruhigen Echolesen wiederholen alle die Worte, die ihnen auffallen.

Dem Text begegnen: Erster Leseschlüssel

Diskutieren Sie im Gespräch die Fragen des ersten Leseschlüssels, möglichst noch nicht kontrovers; jeder und jede legt ihre Beobachtungen am Text hinzu. Die Leitungsperson achtet darauf, dass die Teilnehmenden beim Text bleiben und nicht bereits weitergehende Deutungen vom Text weg machen.
Geeignete Leseschlüssel zu den Textabschnitten von Psalm 104 im Anhang.

Den Text im Heute sprechen lassen: Zweiter Leseschlüssel

Hier gibt es kein Falsch und Richtig. Alle Teilnehmenden bringen ihre Gedanken ein. Da dies sehr intim ist, kann die Leitungsperson je nach Gruppenzusammensetzung auch einladen, für sich Gedanken in der Stille zu formulieren.

Mit dem Text weitergehen

Einladung zu freiem Gebet oder freien Fürbitten.

Stille

Abschlussgebet

Danke Gott,
dass du in deinem heiligen Wort gegenwärtig bist.
In der Schönheit deiner Schöpfung,
in den Worten des Psalms,
erkennen wir dich und spüren deine Gegenwart.
Gib uns Fantasie und Kraft,
dein Wort durch unsere Leben weiter zu erzählen
und deinen lebendigen Namen in alle Welt zu tragen.
Amen.

Lectio Divina 1: Psalm 104,1-9

1a Lobe JHWH,
b meine Seele!
c JHWH, mein Gott,
d wie groß bist du!
e In Pracht und Schönheit bist du gekleidet.
2a Du hüllst dich in Licht wie in einen Mantel.
b Du spannst den Himmel aus wie ein Zeltdach.
3a Im himmlischen Ozean setzt du die Balken,
b die das Obergeschoss deines Palastes tragen.
c Du machst die Wolken zu deinem Wagen.
d Flügel des Windes tragen dich überall hin.
4a Du machst die Stürme zu deinen Boten.
b Feuer und Flamme nimmst du in Dienst.
5a Du hast die Erde auf ihre Pfeiler gesetzt.
b Sie wird niemals wanken – zu keiner Zeit.
6a Die Fluten der Urzeit bedeckten sie wie ein Kleid.
b Wassermassen standen hoch über den Bergen.
7a Doch dein Drohen zwang sie zurückzuweichen.
b Vor deinem Donnerwetter liefen sie davon.
8a Sie strömten die Berge hoch und die Täler hinab – bis zu dem Ort,
b den du für sie bestimmt hast.
9a Du hast ihnen eine Grenze gesetzt,
b die sie nicht mehr überschreiten dürfen.
c Nie wieder dürfen sie die Erde bedecken.

Dem Text begegnen: Erster Leseschlüssel

⇒ Wie ist die Redesituation: Wer spricht zu wem?
⇒ Wie wird Gott und seine Umgebung beschrieben?
⇒ In welchen Schritten schafft Gott die Welt?

Den Text im Heute sprechen lassen: Zweiter Leseschlüssel

⇒ Welche Bilder von Gott aus diesem Text helfen Ihnen? Welche sind Ihnen fremd?
⇒ Was bedeutet Ihnen der Gedanke, dass die Welt von Gott geschaffen ist? Wie wirkt sich das in Ihrem Handeln aus?

Lectio Divina 2: Psalm 104,10-18

10a Quellwasser schickst du die Täler hinab.
b In Bächen fließt es zwischen den Bergen dahin.
11a Alle Tiere auf dem freien Feld trinken daraus,
b auch die Wildesel löschen dort ihren Durst.
12a Die Vögel des Himmels bauen Nester an ihren Ufern,
b in den Zweigen trällern sie ihr Lied.
13a Aus den Wolken um deinen Palast lässt du Regen auf die Berge niedergehen.
b Wind und Wetter,
c die du gemacht hast,
d schenken der Erde ihre Fruchtbarkeit.
14a Für das Vieh lässt du Gras wachsen
b und Getreide für den Ackerbau des Menschen.
c So kann die Erde Brot hervorbringen 15 und Wein,
15a der das Menschenherz erfreut.
b So gibt es Salböl für ein glänzendes Gesicht und Nahrung,
c die das Menschenherz stärkt.
16a Die Bäume JHWHs erhalten Wasser genug,
b die Zedern des Libanon,
c die er gepflanzt hat.
17a Dort in ihren Zweigen nisten die Vögel,
b der Storch ist auf den Zypressen zu Hause.
18a Im Hochgebirge hat der Steinbock sein Revier.
b Der Klippdachs versteckt sich in den Felsen.

Dem Text begegnen: Zweiter Leseschlüssel

⇒ Wie funktioniert die Wasserversorgung, die Gott einrichtet?
⇒ Welche Orte zum Leben werden Tiere und Pflanzen zugeordnet?

Den Text im Heute sprechen lassen: Zweiter Leseschlüssel

⇒ Wie weit kennen Sie die Zusammenhänge der Wassersysteme in unserem Land?
⇒ Wo sind Öko- und Wassersysteme gefährdet? Wo entstehen neue Ökonischen?

Lectio Divina 3: Psalm 104,19-26

19a Den Mond hast du für die Festzeiten gemacht.
b Die Sonne weiß,
c wann sie untergehen soll.
20a Schickst du Finsternis,
b dann wird es Nacht.
c Nun regen sich alle Tiere in den Wäldern.
21a Die jungen Löwen brüllen nach Beute,
b sie fordern etwas zu fressen von Gott.
22a Geht die Sonne auf,
b ziehen sie sich zurück
c und ruhen sich aus in ihren Verstecken.
23a Nun macht sich der Mensch ans Werk
b und tut seine Arbeit bis zum Abend.
24a Wie zahlreich sind deine Werke,
b JHWH.
c In Weisheit hast du sie alle gemacht.
d Die Erde ist voll von deinen Gütern.
25a Da ist das Meer, so groß und unermesslich weit.
b Dort wimmelt es von Lebewesen ohne Zahl –
von kleinen und großen Meerestieren.
26a Dort ziehen Schiffe ihre Bahn – auch der Leviatan,
b den du geschaffen hast.
c So kann er im Meer sein Spiel treiben.

Dem Text begegnen: Erster Leseschlüssel

⇒ In welche Teile lässt sich dieser Abschnitt des Psalms formal und inhaltlich gliedern?
⇒ Was sind die Themen und Grundhaltungen der einzelnen Teile?

Den Text im Heute sprechen lassen: Zweiter Leseschlüssel

⇒ Wie teilen Sie sich Ihre Zeit ein?

Lectio Divina 4: Psalm 104,27-34

27a Mensch und Tier halten Ausschau nach dir,
b damit du ihnen Essen gibst zur richtigen Zeit.
28a Du gibst es ihnen,
b sie sammeln es auf.
c Du öffnest deine Hand,
d sie essen sich satt an deinen guten Gaben.
29a Wendest du dich ab,
b erschrecken sie.
c Nimmst du ihnen den Lebensatem,
d dann sterben sie
e und werden zu Staub.
30a Schickst du deinen Lebensatem aus,
b dann wird wieder neues Leben geboren.
c So machst du das Gesicht der Erde neu.
31a Die Herrlichkeit JHWHs bleibe für immer.
b JHWH freue sich über seine Geschöpfe.
32a Ein Blick von ihm genügt,
b dass die Erde bebt –
c eine einzige Berührung,
d dass die Berge rauchen.
33a Ich will JHWH loben mein Leben lang!
b Meinem Gott will ich singen,
c solange ich bin!
34a Mein Lobgesang soll ihm gefallen.
b Ich,
c ja ich freue mich über JHWH.
35a Mögen die Sünder vom Erdboden verschwinden.
b Keinen einzigen Frevler soll es mehr geben.
c Lobe JHWH,
d meine Seele!
e Halleluja! *(Ihr, Preist ihn!)*
c ja ich freue mich über JHWH.
35a Mögen die Sünder vom Erdboden verschwinden.
b Keinen einzigen Frevler soll es mehr geben.

Dem Text begegnen: Erster Leseschlüssel

⇒ Wie ändert sich die Aufgabe Gottes in Vers 27 im Vergleich zum bisherigen Psalm?
⇒ Wer spricht jeweils zu wem in den einzelnen Versen in diesem Schlussteil des Psalms?

Den Text im Heute sprechen lassen: Zweiter Leseschlüssel

⇒ Wo haben Sie die Erfahrung des lebenserhaltenden Geisthauchs Gottes gemacht?
⇒ Mit welchen Worten und Grundhaltungen reflektieren und sprechen Sie über Gott?

Bibel heute

4. Quartal 2011
12758

Was die Schöpfungsgeschichten erzählen

Das Buch der Schrift und das Buch der Natur

Glaube an den Schöpfergott und Naturwissenschaft

188_Schöpfung

ISSN 0006-0593
ISBN 978-3-940743-35-0

BibelText

Schöpfungsmotive quer durch die Bibel

Schöpfung ist von Anfang bis Ende ein grundlegendes Thema der ganzen Bibel – auch im Neuen Testament. Gottes Ja zu seiner Schöpfung, der Kampf gegen die Todesmächte und die Verantwortung des Menschen sind Motive, die am Anfang der Bibel grundgelegt werden und die als Leitmotive die Sinfonie der Bibel in immer neuen Variationen durchklingen.

EXODUS 14

Die Rettung Israels als Schöpfungsgeschehen

Von Gen 1 her gelesen ist Ex 14 eine Schöpfungsgeschichte. Als Israel auf der Flucht vor den Ägyptern gerettet wird, wird die Finsternis durch eine Wolkensäule „licht" (V. 20). Gott drängt die Chaoswasser zurück und lässt das „Trockene"(Gen 1,9f und Ex 14,16.22.29) hervortreten. Gott vernichtet die Todesmacht, damit sein Volk leben kann.

IJOBBUCH

Schöpfungstheologie als Theodizee

Das Ijobbuch erzählt von einem Menschen, den schweres Leid trifft und der die Sinnlosigkeit seines Leids vor Gott beklagt. Nach den Tröstungsversuchen seiner Freunde redet Gott selbst zu Ijob (Ijob 38-41). In zwei großen Reden stellt er ihm die Schöpfung vor Augen. Ijobs Blick wird geweitet. In detailreicher Naturbeobachtung wird darauf verwiesen, dass das Chaotische in der Schöpfung einen Raum, aber einen von Gott begrenzten Raum, innehat. Damit wird Ijobs Verlangen gestillt: Er hat Gott geschaut.

GENESIS 5,1-9,29

Noach – Der Zusammenhang von Schöpfung und Flut

Wer die Flutgeschichte verstehen will, muss die Schöpfungsgeschichte kennen. Beide sind durch Stichwortverbindungen eng verbunden. Die Darstellung der verheerenden Flut, in der das chaotische Urmeer wieder Raum greift, bildet ein Gegenstück zur Schilderung der Schöpfung und greift die gewalttätige Entwicklung der Welt seit ihrer Entstehung auf. Doch die Katastrophe bildet nicht den Schlusspunkt. Am Ende steht die Zusage Gottes, nie wieder eine Flut kommen zu lassen und für den Fortbestand der Schöpfung Sorge zu tragen.

Gen 1,1-2,3: *Die Welt, wie sie von Gott her sein sollte.*

Gen 2,4-4,26: *So sind die Menschen (Adam und Eva, Kain und Abel) in der guten Schöpfung Gottes.*

Gen 5,1-9,29: *Die Welt, wie sie wirklich (bis heute) ist: Bedroht durch Schwäche und Gewalt, aber unter dem beständigen Segen Gottes.*

PSALMEN

Lob des Schöpfergottes

In den Psalmen kehren Schöpfungsmotive häufig wieder, z. B. in Ps 24,1-2; 33,6-9; 36,6-10; 50,10-12; 65,7-14; 89,12; 95,4-6; 96,10-13; 136,5-9; Ps 148. Die Taten der Schöpfung werden rühmend erinnert, Gott wird als Herr der Schöpfung gelobt und die Schöpfung wird als sein Heiligtum dargestellt. Aus der Fülle der Psalmen seien hervorgehoben:

Ps 8 – „Menschenwürde": *Der Psalm preist den majestätischen Schöpfergott, der dem Menschen Anteil an Gottes Ehre gibt.*

Ps 19 – Die Tora als Sonne der Schöpfung: *Psalm 19 feiert die Schöpfung als ein von Gott geordnetes Lebenshaus und feiert die Tora („das Gesetz") als dessen Hausordnung.*

Ps 93 – Der königliche Schöpfergott als Bändiger des Chaos: *Dieser Psalm ist ein Hymnus auf Gott als Weltkönig. Gott zeigt seine königliche Macht, indem er das Chaos, das die Welt bedroht, bändigt.*

Ps 104 – Ein weisheitlicher Schöpfungshymnus: *Der Psalm ist ein ausführlicher Gesang zu den beiden Themen „Errichtung des Kosmos als fest gegründetes Lebenshaus" (creatio prima) und „der Gott-König als Lebensmittler und Ernährer seines Reiches" (creatio continua). Ins Detail verliebt wird die Welt beschrieben und mündet in die Aussage: Alles, was lebt, verdankt sein Leben dem belebenden Atem und dem liebevoll zugewandten Angesicht Gottes (V. 27-30).*

WEISHEIT 9,1-3

„Die Welt in Heiligkeit und Gerechtigkeit leiten"

An dieser Stelle aus dem Buch der Weisheit wird der Auftrag aus Gen 1,26.28 interpretiert, dass der Mensch über die Welt herrschen soll. Es heißt dort: „Gott der Väter und Herr des Erbarmens, du hast das All durch dein Wort gemacht. Den Menschen hast du durch deine Weisheit erschaffen, damit er über deine Geschöpfe herrscht. Er soll die Welt in Heiligkeit und Gerechtigkeit leiten und Gericht halten in rechter Gesinnung."

SPRICHWÖRTER 8,22-31

Frau Weisheit als schöpferische Lebenskraft Gottes

Man kann Spr 8,22-31 als poetische Variation zu Gen 1 lesen. In diesem Hymnus wird hervorgehoben, dass die Weisheit schon vor dem Anfang aller Schöpfungswerke da war: „Gott schuf mich als Anfang seines Weges, als frühestes seiner Werke von jeher" (V. 22). Die Weisheit war bei der Schöpfung dabei und erfreute Gott durch Lachen, Scherzen und Tanzen – was durchaus auch erotisch gemeint sein kann. Sie brachte ihn in eine lebensfrohe Stimmung, damit er sein Werk zu einem Kunstwerk vollenden kann. Nachdem die Welt geschaffen ist, will die Weisheit ihr verzauberndes Spiel bei den Menschen weiterspielen, damit diese das Geheimnis der Schöpfung lernen und schöpfungsgemäß leben können.

JESAJA 11

Eine Utopie schöpfungsgemäßen Lebens

Jesaja 11 enthält zwei Utopien: 1. vom Friedensherrscher, auf dem der Geist Gottes ruht, 2. von einer idealen Schöpfung, in der die Gewalt zwischen den Geschöpfen ein Ende hat. Subtil wird an die biblische Urgeschichte angespielt:

Jes 11,9: *„Erfüllt ist das ganze Land von der Erkenntnis Gottes."*

Jes 11,8: *Säuglinge und Entwöhnte spielen friedlich mit Schlangen.*

Jes 11,6: *Löwe frisst Gras und Stroh wie das Rind.*

Jes 11,6-7: *Raubtiere und Haustiere, Starke und Schwache leben friedlich mit-/nebeneinander. Ideale Herrschaft ist erreicht.*

Jes 11,6: *Ein kleiner Knabe leitet sie. Ideale Leitung.*

Gen 6,13: *„Die Erde ist erfüllt von Gewalt."*

Gen 3,15: *Ewige Feindschaft zwischen Schlange und Mensch.*

Gen 1,29-30: *Menschen und Tieren werden nur Pflanzen zur Nahrung gegeben.*

Gen 1,28: *Herrschaftsauftrag „Herrscht über die Tiere ..."*

Gen 1,28: *Herrschaftsauftrag.*

JOHANNESPROLOG (JOH 1,1-18)

„Im Anfang war das Wort"

Auffallend ist, dass das Johannesevangelium und Genesis 1 (in Septuagintafassung) beide mit dem griechischen Ausdruck en archae *(„Im Anfang/Ursprung") beginnen. Ein deutliches Lesesignal, dass Joh 1 auf Gen 1 Bezug nimmt. Beide Texte beschreiben die schöpferische Macht des Wortes (Gen: „Und Gott sprach ..."; Joh: „Alles ist durch das Wort geworden"). Das Drama des ersten Schöpfungstages, der Kampf des Lichtes gegen die Finsternis, wird in Joh wieder aufgenommen.*

Jesus, das menschgewordene Wort Gottes, war vor aller Schöpfung bei Gott. Deshalb kann er auch zuverlässige Offenbarung von Gott bringen. Damit eng verwandt sind die alttestamentlichen Vorstellungen über die göttliche Weisheit, die vor allen Werken bei Gott war (vgl. Jes Sir 24; Spr 8,22-31).

RÖMERBRIEF 8,18-27

Das Harren der Schöpfung

Der Römerbrief beschreibt, wie die Schöpfung unter der Macht der Sünde und des Todes leidet und auf ihre Erlösung wartet. Gott beginnt sein Werk der Vollendung der Schöpfung, indem er seinen Geist in das Innere des Menschen legt. Der Geist Gottes beginnt die Schöpfung neu zu erschaffen, indem er in den Glaubenden seine Wohnung nimmt (Röm 8,9). So macht er die Schöpfung endlich zum Raum der Offenbarung Gottes und der erkennenden Antwort des Menschen, was sie von Anfang an sein sollte.

HEILUNGEN JESU

Schöpfung und Kommen der Gottesherrschaft

Im Neuen Testament wird das Kommen Gottes zur Rettung seiner Schöpfung erhofft. Der Weg zu einer schöpfungsgerechten Lebenswirklichkeit führt über das Reich Gottes, das mit Jesus von Nazaret angebrochen ist. In den Evangelien sind es auch die Heilungen Jesu, die das Eingreifen Gottes gegen die lebensfeindlichen Mächte (vgl. Gen 1) offenbaren. In der Jesustradition gilt Krankheit als Zeichen dämonischer Kräfte in der Menschenwelt, Heilung umgekehrt als deren definitive Entmachtung.

OFFENBARUNG 21-22

Vollendung der Schöpfung: „Ein neuer Himmel und eine neue Erde"

Die letzten Kapitel der Bibel, Offb 21-22, nehmen viele Motive aus Gen 1-3 auf: Himmel, Erde, Wasser, Gestirne, Baum des Lebens, Mühsal, Tod usw. Anfang und Ende der Bibel zeichnen klare Gegenbilder. Die ersten Seiten der Bibel formulieren: 1. Gottes Schöpfung ist gut. 2. In der Welt gibt es Feindschaft und Gewalt, Mühsal und Tod. Die letzten Seiten der Bibel nehmen den Faden auf und machen deutlich: Gott bleibt seiner Schöpfung und den Menschen treu. Er schafft einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen nichts Lebensfeindliches mehr Platz hat.

Dr. Bettina Wellmann ist Redakteurin bei *Bibel heute*.